

Unterrichtsreihe 'Wasser in der Kunstgeschichte' in Bild und Praxis:

Gemäß dem Lehrplan für den ggbk13 (20. Jahrhundert) beschäftigen wir uns in der praktischen Arbeit mit der Pop Art Roy Lichtensteins, die auch Gegenstand der Kursarbeit war (Umsetzung von Comicvorlagen im Stil Roy Lichtensteins). Unsere chronologische Behandlung der Kunstgeschichte führte uns zuletzt in die Romantik, für die wir Caspar David Friedrichs pantheistische Seelenbilder behandelten (*Mönch am Meer*, 1809, *Wanderer über dem Nebelmeer*, 1818, *Die Lebensstufen*, um 1834 usw.). Im Vergleich dazu wurden Phillip Otto Runge's Darstellungen gutbürgerlicher Familien und wohlgeordneter Sommerfrischen vorgestellt (z.B. *Die Hülsenbeckschen Kinder*, 1805/06). Im Kontrast zu den deutschen Romantikern wurde aufgezeigt, wie dramatisch die Bildinhalte französischer Romantiker wie Eugène Delacroix (*Die Freiheit führt das Volk an*, 1830) und Théodore Géricault (*Das Floß der Medusa*, 1818-19) sind. Die Franzosen stellen aktuelle politische Ereignisse (Julirevolution 1830) und Menschen in Extremsituationen (Ertrinkende auf einem Floß) in starken Hell-Dunkel-Kontrasten dar. Alle genannten Gemälde waren Gegenstand der letzten Kursarbeit. Wegen des Studientages, der LTTA-Fortbildung und der freien Tage Anfang November hatte der Kurs drei Wochen lang keinen Kunstunterricht und stieg erst am gestrigen Dienstag (7.11.17) in das neue Thema ein. Gestern fehlten neun Schüler, so dass diese durch diejenigen, die da waren, als 'Experten' nochmal in das Thema eingeführt werden müssen. Ich werde sämtliche behandelten Bilder von den Schülern wiederholen lassen.

Die Darstellung von Wasser in der Kunstgeschichte an exemplarischen Beispielen:

Da nur noch eine begrenzte Zeit für die Behandlung zahlreicher kunsthistorischer Epochen und Phänomene zur Verfügung steht, habe ich beschlossen, diese in Übereinstimmung mit unserem Erasmus+-Projekt unter dem Aspekt der Darstellungsmöglichkeiten und Bedeutung von Wasser zu untersuchen.

Zur Analyse der malerischen Techniken wurden den Schülern gestern drei Begriffe an die Hand gegeben, die heute nach einer kurzen Wiederholung der Ergebnisse des Vortages zum Einstieg als Festigung des gestern gelernten kurz ausgeführt werden sollen (lasierend und pastos, beides 'alla prima' gemalt, - werden am Sckrank aufgehängt):

lasierend: dünnes, durchscheinendes Auftragen der Farbe

pastos: dick aufgetragene Farbe, so dass die Farben reliefartig auf dem Malgrund stehen (auch mit Palettmesser)

alla prima: Malverfahren ohne Untermalung: Hauptzeit der Primamalerei war der Impressionismus, als auch Ölbilder in einem Zug gemalt wurden

In der gestrigen Stunde habe ich das Thema der Bedeutung und Darstellungsweise von Wasser in der Kunstgeschichte eingeführt, indem ich Roy Lichtensteins *Ertrinkendes Mädchen* (1961) zeigte und die Schüler mutmaßen lies, was das neue

Thema sein könnte, da die Schüler gerade über diesen Maler arbeiten. Zum Schluß der Reihe wird dieses Gemälde sozusagen als Rahmen noch einmal aufgegriffen und genau analysiert. Nach der Nennung des Themas 'Wasser' durch die Schüler habe ich sie ein ihnen bekanntes barockes Beispiel (Jacob van Ruisdael, *Die Mühle von Wijk bei Duurstede*, um 1670) sowie Caspar David Friedrichs Darstellungen von Wasser (s.o.) in unser Schema einordnen lassen. Während beide Maler das Wasser realistisch in lasierender Malweise darstellen, ist die Bedeutung ganz unterschiedlich: Im Barock steht das Wasser zusammen mit den anderen Elementen der Natur für das Ringen des winzig kleinen Menschen mit der übermächtigen Natur, die ihm die Eitelkeit (=Vanitas) seines irdischen Strebens vor Augen führt. In der deutschen Romantik repräsentiert das Meer jedoch das menschliche Schicksal, den Lebensweg (in der Form von unterschiedlich großen Schiffen), aber auch den pantheistischen Wohnort Gottes und einen Ort der Ruhe und des Meditierens. In Géricaults *Floß der Medusa*, 1818-19 haben die lasierend gemalten Wellenberge eine gnadenlose, den Menschen hinwegschwemmende Kraft. Hier ist das tödliche Geschehen aber eine Kritik des Malers am König, der einen unfähigen Kaptän begünstigte, durch den es erst zu dieser Schiffskatastrophe kam.

Gustave Courbet malte als wichtigster Vertreter des Realismus etwa zeitgleich seine *Welle* (1869/70), die von den Schülern gleich als pastos gemalte Darstellung der rauen Naturgewalt des Meeres erkannt wurde.

In der heutigen Stunde lasse ich den Kurs William Turners *Regen, Dampf und Geschwindigkeit*, (1844) und Claude Monets, *Impression, Sonnenaufgang*, (1872), untersuchen.

Turners Gemälde lässt schnellen, zum Teil pastosen Farbauftrag erkennen, in dem er ein Viadukt, ein kleines Boot und eine zentralperspektivisch aus der Tiefe sich nähernde Dampflock malt. Regen (auch eine Form des Wassers), Dampf und Geschwindigkeit lassen das Geschehen zu einem diffusen atmosphärischen Gewirbel verschwimmen. Eine Horizontlinie ist nicht genau auszumachen. Anhand eines von einem Kursteilnehmer vorzulesenden Textausschnittes erfahren die Schüler, dass Turner den Kopf bei einer Zugfahrt in einer solchen Dampflock bei ähnlichem Wetter 10 Minuten lang aus dem Fenster hielt und so die Wirkung von Wasser, Wind und Geschwindigkeit am eigenen Leibe erfuhr; er schilderte dieses Erlebnis in der vorliegenden modernen, fast abstrakten Weise. Sehr diskret weist er aber auch auf die Errungenschaften der Technik (Dampflock, Viadukt) hin.

William Turner gehört der englischen Freilichtmalerei an, was ich beim Ausgeben des Bildes erklären werde. Viele Maler zogen seit dem 19. Jahrhundert mit ihren Staffeleien in die Landschaft, um ihre unmittelbaren Eindrücke wiederzugeben. Dieses Vorgehen erforderte auch eine neue, schnelle Malweise. Somit sind die Freilichtmaler Vorreiter des Impressionismus, die Anliegen und Malweise von ihnen übernahmen.

Claude Monets *Impression, Sonnenaufgang* (1872), wird gerne behandelt, weil das Publikum über das roh und unfertig wirkende Bild urteilte, das sei ja nur eine 'Impression', was dem Stil seinen Namen gab (siehe Karikatur, die ich zwischendurch auflege). Monet malte hier eindeutig 'alla Prima', teils lasierend, teils pastos die

Ansicht des Hafens von Le Havre in grob hingeworfenen Grau-, Schwarzbraun- und Orangetönen. Man sieht dem Gemälde an, dass es schnell und in einem Zug gemalt wurde. Das Publikum fand dieses Bild ausgesprochen häßlich, widmete es sich doch nur der Erscheinung des Wassers in wechselndem Licht, den Möglichkeiten der malerischen Darstellung des Wassers in einem bestimmten Augenblick.

Wenn sich die Gelegenheit ergibt, kann man zum Schluß der Stunde Edouard Manets *Barke* (1874) zeigen, die Monet beim Malen auf dem Wasser zeigt, so wie es der impressionistischen Malweise entspricht. Monets Künstlerkollege Manet malte natürlich auch in impressionistischer Malweise (vom Ufer aus?).

Die Tabelle soll in den folgenden Stunden sukzessive vervollständigt werden. Die Verschriftlichung der Ergebnisse der heutigen Stunde soll in der 6. Stunde erfolgen.

Lernziele:

- Die Schüler können ihnen bekannte, aber auch unbekannte Gemälde in das vorgegebene Schema zur Malweise und Bedeutung von Wasser einordnen.
- Sie bedienen sich dabei der drei Fachbegriffe zur Beschreibung von Malweisen und können diese exemplarisch ausführen.
- Die Schüler können das Anliegen William Turners versprachlichen, den Eindruck von Regen, Dampf und Geschwindigkeit in eine fast abstrakte verschwimmende Bewegungslandschaft umzusetzen.
- Sie verstehen, dass die englische Freilichtmalerei mit den Impressionisten die Darstellung des unmittelbaren Eindrucks gemeinsam hat und somit als dessen Vorreiter gelten.
- Die Schüler verstehen, dass die schnell hingeworfenen Pinselhiebe Monets das Publikum verstörte, das es gewöhnt war, 'schöne' fertiggemalte Gemälde zu sehen.
- Die Schüler entwickeln eine Faszination dafür, wie in verschiedenen Epochen die Darstellungsweise und die Bedeutung von Wasser variieren und sind gespannt auf weitere Beispiele.
- (Die Schüler erkennen anhand von Manets *Barke*, wie die Impressionisten draußen vor Ort malten und wie schnell sie die rasch verfliegenden Eindrücke festhalten mussten.)

Materialien:

- Acryllfarbe, Pinsel, Aquarellpapier
- Tabelle
- OVH-Folien
- Reproduktionen der behandelten Gemälde
- Textausschnitt

Die Darstellung und Bedeutung von Wasser in der Kunstgeschichte

Epoche:	Künstler und Werk:	Malweise:	Bedeutung:
Barock (1575-1770)	Jacob van Ruisdael, Die Mühle von Wijk bei Duurstede , um 1670	Lasierende Malweise der See mit Schaumkronen, ebenfalls der bewegten Wolken	Kräftemessen von Mensch und übermächtiger Natur, Eitelkeit (=Vanitas) des menschlichen Strebens
Romantik (Ende 18. Jh. bis weit ins 19. Jh.)	C.D. Friedrich, Mönch am Meer , 1809, Die Lebensstufen , um 1834	Lasierende Malweise des Meeres, realistische detaillierte Darstellung	Meer als den Lebensweg (mit Booten) oder das Schicksal repräsentierend, aber auch pantheistisch als Wohnort Gottes, Ort der Ruhe und der Kontemplation
Romantik (Ende des 18. Jh. bis weit ins 19. Jh.)	Théodore Géricault, Das Floß der Medusa , 1818-19	Durch starke Hell-Dunkel-Kontraste sehr dramatische lasierende Malweise der vom Sturm aufgepeitschten Wellenberge	Meer als den Menschen gnadenlos hinwegschwemmende Kraft, hier anders als im Barock eine Kritik am König, der einen unfähigen Kapitän begünstigte, durch den es zur Schiffskatastrophe kam
Englische Freilichtmalerei des 19. Jh.	William Turner, Regen, Dampf und Geschwindigkeit , 1844	Unfertig anmutende, fast schon ins Abstrakte gehende lasierende, stellenweise pastose Malweise	Auflösung der Gegenständlichkeit zugunsten einer atmosphärischen Schilderung des Wassers, authentische Wiedergabe der Wirkung der Naturkräfte durch

			eigenes Erleben des Malers, Darstellung von bewegtem Wasser und gleichzeitig bewegter Dampflock
Realismus (1848-1877)	Gustave Courbe, Die Welle , 1869/70	Pastose Malweise (auch mit Palettmesser), realistische Darstellung der Welle	Rohe Betrachtung der Natur und der Naturgewalten
Impressionismus (1874-ca. 1900)	Claude Monet, Impression, Sonnenaufgang , 1872	Lasierende Pinselhiebe 'alla prima' auf grundierte Leinwand, orange Elemente pastos aufgetragen	Erscheinung des Wassers im wechselnden Licht, Flüchtigkeit des Augenblicks, der dargestellte Hafen von Le Havre nicht von Interesse, sondern die Möglichkeiten der malerischen Darstellung der Szene
Impressionismus	Edouard Manet, Die Barke , 1874	Vielfarbige lasierende Pinselhiebe gliedern die Wasseroberfläche	Das Wasser ist das Zentrum des Interesses des hier auf seinem Atelierboot dargestellten Monet, der dort die Spiegelungen auf der Wasseroberfläche in flimmernden Farbtupfen wiedergeben wollte